

Gute Arbeit im Caritas-Frühförderzentrum

Wenn die Abläufe im Caritas-Frühförderzentrum in Bergheim so gut „fluppen“, dann ist dies laut Leiterin Dorothee Kamps-Wannagat ein Großteil das Verdienst des „guten Geistes“ der Einrichtung: Maria Wegner. Für ihr unermüdliches engagiertes Tun gab es für die staatlich geprüfte Hauswirtschafterin am 12. Dezember 2012 anlässlich ihres 20-jährigen Dienstjubiläums viel Dank und Anerkennung auch von Seiten des Vorstandes Georg Falterbaum und Heinz-Udo Assenmacher sowie MAV-Sprecher Gereon Pick.

„Sie ist die Wo-ist-Frau, die Retterin, wenn eine Gruppe eine Hilfskraft braucht, sie macht den Fahrdienst, wies die Zivis ein, ist Organisatorin und Dekorateurin in einer Person“, schwärmte Frau Kamps-Wannagat. Dabei sei sie vom Wesen her schwungvoll und voller Elan und bringe viel Verständnis für die Eltern und Kinder mit, die die Stelle aufsuchen, so dass diese sich gleich wohl-



Mit diesem tollen Bild aus vielen selbst gestalteten Feldern bedankte sich jede/r Einzelne im Team bei Leiterin Dorothee Kamps-Wannagat (2.v.r.) für eine ihrer Facetten. Die anderen Jubilarinnen v.r.: Maria Wegner, Maria Stransky und Michaela Frölich.

fühlten. Dafür dankte sie ihr von ganzem Herzen und überreichte ihr als Geschenk eine ganz zu ihr passende „Mary-Poppins-Einsatztasche“.

Für 15 Jahre wertvolle pädagogische Tätigkeit im Frühförderzentrum dankte Falterbaum im Namen des Vorstandes ebenfalls den Diplom-Pädagoginnen Michaela Frölich und Maria Stransky. Frau Frölich, die zwei Jahre nach Ablegen der Diplomprüfung ins Frühförderzentrum kam, da sie zunächst Erfahrungen in einem Familienzentrum gesammelt hatte, sei hier immer ein ruhender Pol und habe schon in ihrer Praktikumszeit eine außerordentliche Fähigkeit bewiesen, achtsam zuzuhören, ohne jemanden zu beurteilen. „Sie versuchen immer das Beste für Ihre Schützlinge herauszuholen“, wusste die Leiterin des Zentrums. Sie sei Belastungen und Veränderungen gegenüber immer aufgeschlossen und zuversichtlich, was gerade während des Trägerwechsels

zur Caritas ein großer Vorteil gewesen sei, so Kamps-Wannagat. „Wir brauchen Ihre Kompetenz“, schloss sie.

Als Vorzeige-Heilpädagogin lobte die Chefin Maria Stransky. Sie traue sich zu zeigen, was sie kann, und das sei vor allem, hervorragende entwicklungsfördernde Beziehungen zu Kindern aufzubauen und diese Arbeit auch nach außen zu vertreten. Mit selbst gefilmten Videos zeigte sie kürzlich selbstbewusst den Mitgliedern des Sozialhilfeausschusses den hohen Wert der geleisteten Arbeit. Als der Beschluss zur Förderung vertagt wurde, ließ sie sich nicht beirren und steckt weiterhin die Kolleginnen mit ihrem Optimismus an. Frau Stransky kam 1997 ins Frühförderzentrum, zuvor hatte sie eineinhalb Jahre bei der Lebenshilfe Bonn gearbeitet. Falterbaum betonte, die Erfolge ihrer Arbeit seien ebenso erstaunlich wie überzeugend.

Weiter auf Seite 7

Weitere Themen dieser Ausgabe

- Aus den Seniorenzentren:
Neues und Geschichten 2
- Ausbildung:
Berufswahl Altenpflege 8
- Caritas-Jahreskampagne:
„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ 10
- Caritas Rhein-Erft Forum:
Frühe Hilfen 11
- Neue Aktion:
Bildung neu denken 13
- Gastbericht:
Caritas international 14

Bildung schafft Anschluss

„Wir denken Bildung weiter“ ist die Kernaussage des Projektes „Bildungsträger Caritas“, das der Diözesan-Caritasverband gemeinsam mit den örtlichen Verbänden ins Leben gerufen hat.

Nach übereinstimmender Auffassung ist Bildung ein wichtiger Schlüssel zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen. Hierbei darf man nicht nur die Bildung in Schulen und speziellen Bildungsinstitutionen im Blick haben: Auch im Alltag, in der Arbeit, beim Spielen oder in der Freizeit machen wir Erfahrungen, lernen dazu und verarbeiten



den das Erlebte. In vielerlei Hinsicht ist Bildung die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe überhaupt.

In unserem Caritasverband finden Bildungsprozesse von der frühkindlichen Förderung bis hin zur Seniorenarbeit statt. Wir erreichen mit unseren Einrichtungen Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Lebensalters: In der Schul- und Berufsausbildung, in der Fort- und Weiterbildung, der nachholenden Qualifizierung aber auch in Erziehung, Beratung, Begleitung, Pflege, sozialpädagogischer Gruppenarbeit und in der Arbeit mit Angehörigen.

Aus unserer Sicht wird der einzelne Mensch durch Bildung zu einem selbstbestimmteren Leben befähigt. Wir setzen uns für gerechtere Bildungschancen ein: Niemand darf ausgegrenzt oder benachteiligt werden. Dies ist für uns Caritasmitarbeiter nicht nur ein politisches Ziel, sondern es gehört auch zu unserem christlichen Auftrag. Die Caritas sieht und betont daher den engen Zusammenhang zwischen Sozial- und Bildungspolitik und setzt sich bewusst dafür ein, ausgegrenzten und benachteiligten Menschen einen besseren Zugang zu Bildung zu verschaffen. Es geht darum, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Hierfür erhebt die Caritas in Kirche, Politik und Gesellschaft ihre Stimme.

H. Udo Assenmacher

Heinz-Udo Assenmacher
Mitglied des Vorstandes

St. Ursula in Hürth

Bewohnerin bastelte Krippenfiguren aus Steinen

Von Ulrike Liebens

In monatelanger Kleinarbeit hat unsere Bewohnerin Frau Nehm die Krippenfiguren in Handarbeit hergestellt. Mitarbeiter und Ehrenamtliche suchten und sammelten Steine, die Frau Nehm dann kunstvoll bemalte und zusammenklebte. Herausgekommen sind wundervolle Figuren.

Die Krippe bekam einen Ehrenplatz auf dem Wohnbereich. Die Steinmännchen-Weihnachtsmänner mussten schon vor lauter Nachfrage in Massenproduktion gehen! Herzlichen Dank Frau Nehm!



Großer Prinzenempfang

Der große Prinzenempfang hat schon lange Tradition in unserem Hause. Schlag auf Schlag ging es durch's Programm.

Begrüßen konnten wir die Prinzessinnen aus Kendenich, Berrenrath und Kalscheuren, die Kinderprinzessin aus Berrenrath, das Prinzenpaar aus Stotzheim und das Fischenicher Dreigestirn. Begleitet von Kinder- und Jugendtanzgruppen begeisterten sie das Publikum.

Viele ehrenamtliche Helfer sorgten mit für ein gelungenes Karnevalsfest.



Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster

„In Sachen Tischkultur“

Von Gabriele Amendt

Wo trifft man sich regelmäßig? Was ist ein zentrales Thema – nicht nur im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch?

Die gemeinsamen Mahlzeiten, der Tischbesuch zu besonderen Gelegenheiten, eben die Begegnung beim Essen.

Ein Teil unseres Alltags ist das Tisch decken, das Präsentieren der Mahlzeiten, die Gestaltung einer Wohnatmosphäre. Hilfreich sind dabei kleine Tipps und Tricks, sowie hauswirtschaftliches Wissen.



Im Januar wurde in der Stiftung Hambloch mit einer Fortbildungsreihe zur Tischkultur begonnen, die über das gesamte Jahr 2013 laufen wird. In gemischten Gruppen erfahren Mitarbeiter aus Pflege, Sozialem Dienst sowie Praktikanten und Bundesfreiwilligendienst-Leistende alles „Rund um den Tisch“. Unter fachkundiger Anlei-

tung von Margit Weingarten, die staatlich geprüfte Ökotrophologin ist, bekommen die Teilnehmer Einblicke und Ausblicke in die Geheimnisse eines „perfekten Dinners“. Mit Spaßfaktor wird Wissen vermittelt. Zum Ende der Fortbildungsreihe steht ein Bankett für unsere Bewohner als krönender Abschluss auf dem Plan.

Anna-Haus in Hürth

55 Jahre Betriebszugehörigkeit

Von **Brigitte Dietrich**

Wenn das kein Grund für einen gemütlichen, gemeinsamen Nachmittag war. Spitzenreiter waren Gertrudis Anft

Begleitet von seiner Ehefrau nahm Herr Vogler die Urkunde und die goldene Ehrennadel durch den Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum und Brigitte Dietrich entgegen.



(4.v.r.) mit 30 Jahren Betriebszugehörigkeit und Koch **Hans-Jürgen Vogler** (Mitte), der auf stolze 25 Jahre im Caritasverband zurückblicken kann.

Ein bunter Strauß und ein Gutschein von der MAV drückte für alle Jubilare Wertschätzung und Dank für Treue und Arbeitseinsatz aus.

Unsere Karnevalstruppe 2013

Unter dem Motto „Mer sin dem Kölsch sin Pilz“ beteiligten sich Mitarbeiter des Anna-Hauses zum zweiten Mal mit einer Kostümgruppe am Hürth-Hermülheimer Karnevalszug. Bei Götterwetter ging's durch die Straßen, am Anna-Haus vorbei, wo eine Gruppe Bewohner und Betreuer mit Bierfässchen auf die Jecken wartete. Frau Dietrich als Seniorin durfte den Baggagewagen fahren und war für die Herausgabe der Wurstorden zuständig. Dank der fleißigen Näherinnen im Hause wurde der Einsatz mit

dem 1. Preis für die schönste Kostümgruppe, einem Scheck und einem Wanderpokal belohnt. Die Planung für den nächsten Zug läuft schon, Interessierte können gerne mitmachen.



Steckbrief

Heinz-Jürgen Vogler (58), geboren in Alt-Hürth, wohnhaft in Hürth, verheiratet, zwei Söhne, ist Koch im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus



Welchen Beruf haben Sie erlernt?
Bäcker

Beruflicher Werdegang in Kürze:
Ich war 18 Jahre Bäcker in Alt-Hürth, habe mich umorientiert, um mehr Zeit für die Familie zu haben; ab 1987 Koch im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim; 1988-1994 Koch im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus in Kerpen-Buir; 1994 Aufbau der Küche des neu eröffneten Caritas-Seniorenzentrums Anna-Haus gemeinsam mit Küchenchef Franz-Josef Contemprée

Was bedeutet Ihre Arbeit für Sie?
Ich habe einfach Spaß am Selber-Kochen, liebe es die Hände im Gemüse und den Kontakt zu den Bewohnern zu haben

Wobei können Sie am besten abschalten?
Beim Walken am Otto-Maigler-See und beim Fernsehen

Ihre Hobbys?
Ich bin im Carnevalsverein, d.h. in der Prinzengarde Hürth-Hermülheim, war früher Tanzoffizier

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?
Den habe ich gerade erlebt: Mit meiner Frau habe ich 4 Wochen die Westküste Amerikas bereist und New York gesehen

Welche Musik hören Sie gerne?
Oldies, Schlager, ein kleines Geheimnis: ich sehe auch gerne DSDS...

Ihr Lieblingsgericht?
Chinesisches Essen und zwar auswärts im Restaurant!

Besondere Wesenszüge?
Bin sehr gesellig, gerne mit Menschen zusammen

Was ist Ihre Stärke?
Mich kann eigentlich nichts aus der Ruhe bringen

Was möchten Sie unbedingt noch erleben/lernen/tun?
Eine Reise in die Karibik unternehmen

Seniorenzentrum Pulheim

Freiwilligendienst im Seniorenzentrum Pulheim: Eine wunderbare Erfahrung für das weitere Leben

...so lautete das Urteil von Max Schmidt am Ende seines Freiwilligendienstes im Sozialen Dienst. Er ist einer von neun jungen Menschen, die seit September 2011 in den Bereichen Hauswirtschaft, Pflege, Sozialer Dienst oder Haustechnik im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) einen Freiwilligendienst absolviert haben. Der Dienst dauert zwischen sechs und 18 Monaten.

„Vom 1. September 2012 bis zum 31. März 2013 wurde mir durch das Seniorenzentrum an der Steinstraße die Möglichkeit gegeben, meinen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Ich war sehr gespannt auf diese Zeit und kann nur jedem empfehlen, der Wartezeit sinnvoll überbrücken möchte, ebenfalls ein solches Jahr, oder wie es bei mir war, einige Monate zu absolvieren. Die Menschen in diesen Institutionen nehmen einen mit offenen Armen und Händen auf. Natürlich gibt es auch Bewohner, die verschlossen sind und die Anwesenheit anderer nicht so gerne haben wie andere, aber das ist selten der Fall. Alte Menschen brauchen uns, und es sind oft Kleinigkeiten, auf die es ankommt. Oft reicht ein Lächeln mit einer einfachen Begrüßung, und man bekommt unglaublich viel zurück. Etwas zusammen zu spielen, Musik zu hören oder etwas vorzulesen kann unheimlich viel Spaß machen. Es sind kleine Wünsche, wie auch einfach nur zuhören, die Verbindung bilden können. Man lernt Menschen kennen, die eine enorme Lebens-

erfahrung haben und diese auch liebend gerne weitergeben. Ich habe in diesen sieben Monaten sehr viel Spaß gehabt und kann nur hoffen, dass ich diesen Spaß auch an die Bewohner weitergeben konnte. Ich danke sehr für diese schöne Zeit, diese habe ich hauptsächlich den erfahrenen, alten Menschen zu verdanken. Ich nehme diese wunderbaren Erfahrungen auf jeden Fall mit in mein späteres Leben. Mit vielen tollen Erinnerungen werde ich an diese Zeit zurückdenken und den einen oder anderen Besuch tätigen. Ihr werdet mich definitiv wiedersehen.
Euer Max Schmidt“

Als kleines Dankeschön bekamen die Freiwilligen der Einrichtung einen Ausflug in das Haus der Geschichte in Bonn spendiert. Auch in der kommenden Zeit werden wir und die anderen Caritas-Seniorenzentren weitere Freiwillige benötigen.

Mail: [seniorenzentrum-pulheim@caritas-rhein-erft](mailto:seniorenzentrum-pulheim@caritas-rhein-erft.de)
Weitere Informationen unter:
www.fsd-koeln.de



St. Nikolaus in Brauweiler

Jubilarefeier 2012

Von Rosi Wintz

Wie in jedem Jahr ehrten wir unsere Jubilare mit einer kleiner Feier. Insgesamt waren 17 Ehrengäste eingeladen. Besonders geehrt wurden **Elisabeth Grund** und **Britta Kempski** für ihre 25-jährige Tätigkeit. Sie erhielten vom Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum die silberne Ehrennadel. Auch zwei ehrenamtliche Mitarbeiter wurden geehrt, **Marianne Meier** für 25 Jahre und **Maria Bödeker** für 20 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit.



Weitere Jubilare waren: **Gisela Leman-czyck-Fiedler**, 20 Jahre, **Ingeborg Wiest** und **Ursula Brausen**, 15 Jahre, sowie **Antje Weber**, **Rolf Wilhem**, **Marita Eßer-Huthmacher**, **Christa Heeg**, **Natascha Schulz**, **Bianca Klein-Gerlach**, **Klaus Rettenmayr** und **Ursula Korzycki**, 10 Jahre.

Nach der offiziellen Ehrung wurde mit dem Vorstandsvorsitzenden, der Heimleitung und allen Abteilungsleitern gemütlich gegessen und gefeiert.

„Kumm loss mer fiere“ – das ganze Haus jeck

Unter dem Motto „Kumm loss mer fiere“ feierten wir am 4. Februar unsere haus-eigene Sitzung mit buntem und unterhaltsamem Programm. Die Moderation machte Paul Schumacher, und für die musikalische Untermalung und Tuschs war Uschi Brausen zuständig.

Der erste Höhepunkt startete gleich zu Beginn: Drei Bewohner unseres Hauses stellten ein Dreigestirn. Horst Bleckat

aus der Wohngemeinschaft Buche war der stolze Karnevalsprinz, die liebliche Jungfrau Ferdinand Cyprich und der stattliche Bauer Hans Dittmann leben in der Wohngemeinschaft Erle. Dieses sensationelle Dreigestirn verteilte Strücker an die Bewohner und nahm dann die Ehrenplätze am Rande der Bühne ein, um die Akteure nach ihren Auftritten mit Orden und die weiblichen Akteure auch mit Bützjer zu belohnen. Conny Mohr verkörperte mit fröhlichem Einsatz die Prinzenführerin.

Zwei Präsenzkkräfte, Klara Eikamp und Andrea Kremer-Rogge, parodierten einen lustigen Karnevalspotpourri mit altbekannten Liedern zum Mitsingen. „Ne Bittjesang vum Pastur“ präsentierten uns Marianne Meier und Maria Bödeker: ein sehr lustiger und origineller Vortrag! Das Stommeler Dreigestirn rockte mit eigenen Liedern die Bühne und sorgte für gute Stimmung. Eine kleine lustige Fotosession mit unserem hauseigenen Dreigestirn mit gegenseitiger Verleihung der Orden rundete den Auftritt ab.

Einen weiteren Höhepunkt boten hauseigene Kräfte: Antje Weber, Marlies Seipel und Engelbert Scheffner sowie die Ehrenamtlichen Christa Flock, Maria Bödeker und Marianne Meier mit einer Menschenmaschine. Dieser Auftritt sorgte für große Heiterkeit, und man konnte von Glück sagen, dass es danach keine Verletzungen oder blaue Augen gab!

Die Geyener Bachstelzen führten in wunderschönen Marktfrauenkleidern mit Tanz und Musik ein kleines Musical „op dem Maat“ auf. Die Jüngsten des Kindertanzkorps der KG Blau-Weiß Sinnersdorf kamen als kleine lachende Kölner Dömchen auf die Bühne und verwandelten sich in kleine Mariechen. Ein



junges Solomariechen erfreute uns mit einem perfekten Mariechentanz. Zum Abschluss traten die Kölschen Paninis auf. Sie verbreiteten ausgelassene Stimmung mit eigenen Liedern und Potpourris von den Bläck Fööss und Willi Ostermann. Ein gelungener Abschluss für ein sehr gelungenes Fest!

Begleitung im Andersland

Seminar für Angehörige/ Freunde/ Lebensgefährten/ Interessierte von Demenzkranken

Von Rosi Wintz

Am 26. Februar fand im Seniorenzentrum St. Nikolaus in Brauweiler ein Informationsabend für Angehörige von demenziell erkrankten Menschen unter dem Motto „Begleitung im Andersland“ (Wenn das Gedächtnis nachlässt) statt. Auch externe Interessenten, Mitarbeiter/Innen und ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen des Seniorenzentrums waren eingeladen, sich über dieses kostenlose Konzept zu informieren.

Die Barmer-Ersatzkasse bietet ein Seminar mit 7 Modulen an:

- Modul 1: Wissenswertes über Demenz
- Modul 2: Das frühe Stadium (des Vergessens)
- Modul 3: Das mittlere Stadium (der Verwirrtheit)
- Modul 4: Das späte Stadium (der Hilflosigkeit)
- Modul 5: Pflegeversicherung (Entlastungsmöglichkeiten)
- Modul 6: Rechtliche Aspekte
- Modul 7: Begleitung im Andersland

Geleitet wird das Seminar von Marlies Pasquale, einer Dipl.-Pädagogin. Jede Woche wird ein Modul angeboten, und Sinn der Sache ist, dass die Interessierten an allen Modulen teilnehmen.



Marlies Pasquale informiert über das kostenlose Seminar unter dem Motto „Begleitung ins Andersland“.

Am Infoabend wurden die Inhalte und der Ablauf der Schulungsreihe besprochen. Die Resonanz war sehr groß. Es kamen 30 Interessierte aus den unterschiedlichsten Bereichen. In der Hauptsache waren es Angehörige von demenziell erkrankten Menschen, die Austauschmöglichkeiten mit anderen Betroffenen suchen. Ein Großteil waren externe Angehörige, aber auch Angehörige von Bewohner/Innen des Hauses

nahmen teil. Es wurden Gruppen eingeteilt, die sich nachmittags oder abends zusammenfinden.

Frau Pasquale möchte in einer überschaubaren, in sich geschlossenen Gruppe und in entspannter Atmosphäre mit den Teilnehmern einen Rahmen schaffen, in dem Informationsvermittlung und entlastende Gespräche möglich werden.

„Für Sie ins Quartier“ – Mobile gerontopsychiatrische Beratung startete Anfang April

Erste Qualifikationsmaßnahme abgeschlossen

Von Patrick Klameth (Pressesprecher Rhein-Erft-Kreis)

Die adäquate Versorgung von Menschen mit Demenz wird unsere Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten vor eine große Herausforderung stellen. Um dennoch eine Versorgung zu sichern, die sich am Erhalt der Lebensqualität der betroffenen Menschen orientiert, ist der Aufbau tragfähiger Versorgungsstrukturen notwendig.

Aufgrund der Fläche des Kreisgebietes und der Vielzahl von kleinen Quartieren in den kreisangehörigen Städten wird zurzeit die mobile gerontopsychiatri-

Um die Schaffung von Parallelstrukturen im bestehenden Beratungssystem zu vermeiden, wird die personelle Besetzung des Fahrzeuges durch an der Generationenakademie Rheinland qualifizierte hauptamtliche und ehrenamtliche Kräfte sichergestellt. Hierzu wurden sowohl mit den Trägern der Wohlfahrtsverbände als auch mit Institutionen der privat-gewerblichen Pflege Kooperationsvereinbarungen geschlossen.

Dieses neue und innovative Angebot soll sich soweit wie möglich an die Bedarfe von Betroffenen und deren Angehörigen anpassen. Um dies zu gewährleisten, wird das Projekt „Für Sie



Um einen einheitlichen Qualitätsstandard in der Beratung zu gewährleisten, werden die haupt- und ehrenamtlichen BeraterInnen an der Generationenakademie Rheinland qualifiziert.

Die erste Qualifizierungsmaßnahme ist zwischenzeitlich abgeschlossen. Gemeinsam überreichten Herr Overmann, Geschäftsführer Generationenakademie Rheinland, und Frau Mrotzek, Leiterin des Amtes für Familien, Generationen und Soziales, Anfang März den Absolventen im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Zertifikate.

„Ich freue mich, dass wir mit unserem Projekt „Für Sie ins Quartier“ nun bald in die Fläche gehen. Wir haben großen Wert darauf gelegt, die vielen Helfer gründlich zu schulen, um eine fundierte und qualitativ hochwertige Beratung anbieten zu können“, so Landrat Werner Stump.

Offizieller Start des Projektes war am 1.4.2013 zunächst in den Städten Bergheim und Kerpen.



Foto: Patrick Klameth

Die Helfer im Projekt „Für Sie ins Quartier“ mit den Zertifikaten. Links vorne die Leiterin des Amtes für Familie, Generationen und Soziales, Birgit Mrotzek.

sche Beratung „Für Sie ins Quartier“ mittels unseres neuen Beratungsfahrzeuges aufgebaut.

Grundsätzliche Ziele dieser Beratung sind u.a. die flächendeckende (kostenlose) Demenzberatung, eine weitere Enttabuisierung des Themas, niedrigschwelliger Informationszugang für alle Bürgerinnen und Bürger sowie eine Lotsenfunktion in bestehende Hilfesysteme.

ins Quartier“ wissenschaftlich durch die TU-Dortmund begleitet.

Erwähnenswert ist, dass nicht nur die Beratung im Rahmen bereits bestehender Netzwerke organisiert wird, sondern dass eine gute Netzwerkarbeit auch die Finanzierung des Projektes durch die Marga und Werner Boll Stiftung, die Stiftung St. Martin und die Sozialstiftung der Kreissparkasse sicherstellt.

Kontakt / Termine

Amt für Familien, Generationen und Soziales
Projekt Leben im Alter
Willy-Brandt-Platz 1
50126 Bergheim
Telefon 0 22 71/ 83 25 52
Mail: info@für-sie-ins-quartier.de
www.für-sie-ins-quartier.de

Caritas-News

Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Caritas und katholische Krankenhäuser legen Broschüre vor

Patienten mit Demenz soll in Krankenhäusern schneller und besser geholfen werden. Die katholischen Krankenhäuser im Bistum entwickelten unter der wissenschaftlichen Begleitung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (dip) eine praxisnahe Handreichung. Der demografische Wandel bedeutet auch für Krankenhäuser eine große Herausforderung. Im Jahr 2030 werden zwei von drei Patienten über 60 Jahre alt sein. Ebenso wird sich die Zahl der an einer Demenz erkrankten Patienten weiter erhöhen. Auf der Grundlage der Ergebnisse einer Umfrage wurde eine Handreichung erarbeitet, die Empfehlungen für den Umgang mit Demenzkranken gibt. Neben einer notwendigen Sensibilisierung für das Thema sollen die Einbindung der Angehörigen und die Unterstützung durch Ehrenamtliche weiter ausgebaut werden. Deutlich wurde die Bedeutung der bestehenden Netzwerkarbeit.

Die Handreichung kann unter www.caritasnet.de kostenlos heruntergeladen werden.

Neue Caritas-Initiative: „Singen kennt kein Alter“

Liederbuch weckt Erinnerungen bei Senioren

Die Initiative „Singen kennt kein Alter!“ von Caritas, Diakonie und Samariterstiftung sowie den Verlagen Reclam und Carus fördert das Singen mit älteren Menschen. Ziel ist es, mit Musik die Lebensqualität von Senioren und vor allem von Demenzkranken zu steigern. Dazu ist jetzt das Liederbuch „Spiel mir eine alte Melodie“ erschienen.

Die Gesangsinitiative startete 2012 mit der Publikation „Aus meines Herzens Grunde“ mit den schönsten alten Kirchenliedern. Mit dem zweiten Liederbuch, ebenfalls in Großdruck und in für reifere Stimmen geeigneten Tonlagen, eröffnet sich nun die Welt der alten Schlager und Volkslieder.

Weitere Informationen und eine Bestellmöglichkeit gibt es unter www.singen-kennt-kein-alter.de.

Verabschiedung von Marga Bornheim

Sie verwirklichte ihre Visionen

Mit einem Festgottesdienst und anschließendem Umtrunk wurde die Leiterin der Pfarrcaritas in Wesseling, **Marga Bornheim**, festlich verabschiedet. Josef Uhler, Fachbereichsleiter des Caritasverbandes, und mehrere andere Laudatoren stellten ihr unermessliches Engagement vor.



Frau Bornheim hatte viele Visionen und schaffte es, sie zu verwirklichen. Begeisterungsfähigkeit, Überzeugungskraft und Tatkraft gepaart mit Humor und Hilfsbereitschaft brauchte sie – und eine große Portion Sturheit.

Sie baute eine große und sehr aktive Caritasarbeit auf

Es gab kein Zurückweichen, wenn es um die Belange der Bedürftigen ging. Von denjenigen, die ihr zur Seite standen, verlangte sie manchmal viel. Nahm statt des kleinen Fingers gleich beide Hände. So wurde es möglich, in der Pfarrgemeinde St. Andreas eine große und sehr aktive Caritasarbeit aufzubauen.

25 Jahre ehrenamtliche Caritasarbeit, trotz vieler Widerstände hat sie sich nie entmutigen lassen. Oft hielt sie sich an ein Zitat von Goethe:

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen.“

Dies alles hat vielfältige Früchte getragen, wie Barbara Böcker als ehrenamtliche Mitstreiterin sagte: „Caritas ist nicht nur mit tätiger Nächstenliebe zu übersetzen. Caritas ist ein Talentschuppen mit Ideen für Vielfalt und Buntheit zum Wohle des Nächsten.“

Wir alle freuen uns, dass Frau Bornheim auch weiterhin tätig sein möchte, sie hat nun aber die Hauptverantwortung in andere Hände gelegt. Barbara Neumann hat die Aufgabe übernommen. Wir wünschen ihr für die kommende Zeit viel Gesundheit, Kraft und Erfolg.

Fortsetzung von Seite 1

Höhepunkt der Feier war die Ehrung von Frau Kamps-Wannagat mit der silbernen Ehrennadel der Caritas. In den 25 Jahren im kirchlichen Dienst hat die Diplom-Sozialpädagogin (Abschluss 1987 Uni Köln) dank ihrer Fachkompetenz eine richtige Karriere hingelegt. Ihr Wunsch etwas zu bewirken war schon überdeutlich, als sie als Honorarkraft für Sprachtherapie anfang. Bald wurde sie Teamkoordinatorin, pädagogische Leitung, heute Leitung der Einrichtung. Ihre Kollegin Marika Fischbach-Krogull, die eine schwungvolle Laudatio hielt, dankte ihrer aller Chefin dafür, wie unermüdlich, diszipliniert und vorausdenkend sie sich einsetzt, damit die Arbeit reibungslos läuft und damit die Ressourcen ausgeschöpft und ausgebaut werden: So habe sie das Team von ursprünglich neun auf stolze 22 Mitarbeiter erweitern können, „gekämpft hat sie dafür wie eine Löwin“. Ihr Respekt und ihre Wertschätzung für die Fähigkeiten jedes einzelnen seien „unglaublich motivierend“. „Unsere Powerfrau, die auch leise Töne drauf hat, kümmert sich genauso um die Mitarbeiter wie sie mit allen Stellen – Jugendämtern, Sozialpädiatrischem Zentrum und Ärzten – in gutem Kontakt ist.“ Der Vorstandsvorsitzende Falterbaum betonte neben der Ausweitung der Arbeit vor allem die qualitative Entwicklung und die hohe Professionalität. Sie selbst schmerze, so Kamps-Wannagat, dass sie vor allem Verwaltungsarbeit leiste und nicht mehr selbst den Erfolg der Arbeit ernten und genießen könne.

Stichwort: Frühförderung

Das Frühförderzentrum ist seit über 30 Jahren im Rhein-Erft-Kreis zuständig für die Früherkennung, Frühberatung und Frühförderung von Kindern, die noch nicht die Schule besuchen und Entwicklungsrisiken aufweisen. Seit 2009 arbeitet das Frühförderzentrum unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis. Neben der offenen Anlaufstelle, der Beratung in Familienzentren und der heilpädagogischen Frühförderung gibt es eine interdisziplinäre Abteilung entsprechend der Frühförderverordnung und des §30 SGB IX.

Kinder mit intensivem Förderbedarf können heilpädagogische Förderung und medizinische Therapie unter einem Dach als Komplexleistung erhalten, wenn der Kinderarzt eine Zuweisung erteilt. Finanziert wird die Komplexleistung von den Krankenkassen und dem Sozialhilfeträger. Auf die Eltern kommen keine Kosten zu.

Kontakt: 02271/ 5 81 07

Berufswahl Altenpflege

Schüler lernten Ausbildungswege bei der Caritas kennen

Rund 80 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 mussten an diesem Tag einmal nicht die Schulbank drücken. Vormittags um 10 Uhr startete eine Infoveranstaltung des Caritas-Fachseminars für Altenpflege für diejenigen Schüler, die bei ihrem Potentialcheck Interesse und Befähigung für soziale und pflegerische Berufe gezeigt hatten. Mit den Schulen koordiniert hat die Veranstaltung Désirée Schröder vom Rhein-Erft-Kreis.

In einem abwechslungsreichen Vortrag mit Power-Point-Präsentation und Filmvorführung der Leiterinnen des Caritas-Altenzentrums Sebastianusstift, Gabriele Mehlem, und des Fachseminars, Gabriele Benson, erfuhren die jungen Leute alles Wichtige über das Berufsbild, die zwei Ausbildungsgänge Altenpflegehelfer/in (ein Jahr) und examinierter Altenpfleger/in (drei Jahre), Karrieremöglichkeiten, Gehalt und Sozialleistungen bei der Caritas. Frau Benson berichtete, dass Altenpfleger nicht nur in Altenheimen, sondern auch in Häuslichen Pflegediensten, Krankenhäusern, Hospizen und Tagespflegeeinrichtungen Anstellungen finden.

Die Zukunftsaussichten sind für die Absolventen durchgängig rosig, da die demographische Entwicklung bereits jetzt zu einem Pflegekräftemangel führt. Wenn in der Gesellschaft oft über die mangelnde Anerkennung auch in Form der Bezahlung gesprochen wird, so wartete Frau Benson mit konkreten Zahlen auf, um mit Vorurteilen aufzuräumen: Ein Berufsanfänger erhält nach der einjährigen Ausbildung Brutto knapp

1.900 Euro und zusätzlich Wochenend- und Schichtzulagen. Als 24-Jähriger mit zwei Kindern sind es bereits 2.074 Euro. Für examinierte Kräfte kommen rund 240 Euro dazu. Bei der Caritas und anderen kirchlichen Trägern winken zudem einige Sozialleistungen wie 77



Die Schüler lernten unter anderem, wie man rückschonend eine Person von der Bettkante in einen Rollstuhl umsetzt.

Prozent Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld und eine Beteiligung an den Fahrtkosten zur Arbeit sowie eine zusätzliche Altersversorgung.

Praktische Übungen und Vorführungen gab es für die Besucher im Anschluss in kleineren Gruppen: z.B. beim Blutdruckmessen und beim rückschonenden Umsetzen einer Person von der Bettkante in einen Rollstuhl – ganz alltägliche Situationen für das Pflegepersonal.

Insgesamt wurde sehr gut deutlich, dass es sich um einen Beruf mit Zukunft handelt, in dem die Tätigen sich sehr stark

gebraucht fühlen dürfen. Schließlich arbeiten sie ja mit hilfebedürftigen Menschen. Die Mitarbeiter in den stationären Einrichtungen genießen darüber hinaus oft die Arbeit im Team und die eigene Teilhabe und Einbindung in das Leben im Seniorenzentrum – schließlich handelt es sich um das Zuhause der Bewohner, das von den verschiedenen Berufsgruppen im Haus gemeinsam anregungsreich und gemütlich gestaltet wird.

Dass es für die Bewohner letztlich möglichst so laufen soll wie zu Hause, wie Gabriele Mehlem betonte, und dass den Menschen durch allerlei Hilfestellungen z.B. beim Ankleiden und Waschen Teilhabe am Leben ermöglicht werde, sei wesentlicher Bestandteil des Berufes.

Voraussetzungen für die Ausbildung zur Altenpflege

gesundheitliche Eignung
Mindestalter 16 Jahre
Deutschnote mindestens 4

für Altenpflegehelfer:

Abschluss Klasse 9 oder 10 (a oder b)

Für examinierte Altenpfleger:

Realschulabschluss oder gleichwertiger Bildungsabschluss oder
eine abgeschlossene zehnjährige Schulbildung, die den Hauptschulabschluss erweitert oder
einen Hauptschul- oder gleichwertiger Abschluss plus erfolgreiche mind. zweijährige Berufsausbildung oder
Erlaubnis als Krankenpflegehelfer/in zu arbeiten oder
erfolgreiche mind. einjährige Ausbildung Altenpflegehilfe oder Krankenpflegehilfe oder
eine andere abgeschlossene zehnjährige allgemeine Schulbildung.

Die Ausbildung ist als Umschulungsmaßnahme anerkannt. Eine Förderung nach Sozialgesetzbuch (SGB III) ist je nach den individuellen Voraussetzungen möglich.

Info: <http://altenpflege-ausbildung.caritas-rhein-erft.de>



Gabriele Mehlem führte mit den Schülerinnen und Schülern auch praktische Übungen aus.

Hervorragend die Ausbildung bestanden

Alle 18 Auszubildenden haben das Pflegeexamen geschafft

„Dass alle Prüflinge das Examen bestanden haben und dann auch noch mit so guten Noten, wird in die Geschichte unseres Fachseminars für Altenpflege eingehen!“, betonte der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis Georg Falterbaum bei der feierlichen Zeugnisverleihung. 16 Frauen und zwei Männer waren die stolzen Absolventen des 21. Ausbildungslehrgangs zu Altenpflegern an der Jakob-Sonntag-Schule der Caritas in Hürth.

Falterbaum gratulierte den Absolventen nicht zuletzt zu dem von ihnen gewählten Beruf: „Sie haben nicht nur überdurchschnittliche Leistungen gezeigt, sondern auch einen tollen, flexiblen und zukunftssicheren Beruf gewählt, in dem Sie mit Menschen arbeiten können.“ Vor allem der in diesem Kurs herrschende Teamgeist hat laut Lehrgangsleiterin Inge Rheinbach zu den hervorragenden Ergebnissen geführt.

Die Leiterin des Ausbildungsinstituts, Dr. Gabriele Benson, erinnerte die frisch examinierten Pflegefachkräfte, immer



Die frisch examinierten Pflegefachkräfte vom Caritas-Fachseminar feierten mit Familie in der Kreisgeschäftsstelle. Kursleiterin Inge Rheinbach, 3.v.l.

mit Liebe zu tun, was sie gelernt hätten, und dankte der engagierten Lehrgangsleiterin, von der sich die Schüler mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedeten. Eine Teilnehme-

rin sagte in ihrer Dankesrede in Richtung von Frau Rheinbach: „Ohne Ihre Beharrlichkeit und Geduld hätten wir das nicht geschafft. Jetzt haben wir den schönsten Beruf der Welt.“

Aufgrund der steigenden Nachfrage suchen wir für die häusliche Pflege in unseren Caritas-Sozialstationen im Rhein-Erft-Kreis sofort oder später:

examinierte Pflegekräfte (m/w) oder Arzthelfer (m/w)

in Voll- und Teilzeitbeschäftigung oder im Rahmen geringfügiger Beschäftigung

Eine abgeschlossene Ausbildung in einem pflegerischen Beruf oder medizinischen Assistenzberuf setzen wir voraus. Erfahrung in der ambulanten Pflege ist erwünscht. Als familienfreundlicher Verband sprechen wir ausdrücklich auch Eltern in der Familienphase an. Wir gestalten den Dienstplan nach individueller Absprache. Auch Wiedereinsteiger sind herzlich willkommen.

Wir wünschen uns:

- Engagierte, einfühlsame Persönlichkeiten, die selbstständig und verantwortungsbewusst arbeiten und sich durch Flexibilität und ein konstruktives Miteinander im Team auszeichnen
- Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in bzw. Krankenschwester/-pfleger, Altenpfleger/-in Krankenpflegehelfer/-in, Altenpflegehelfer/-in oder Arzthelfer/-in
- Bereitschaft zu Wochenendarbeit.

- Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche und positive Grundhaltung zum kirchlich-karitativen Dienst

Es erwartet Sie:

- Eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem netten Team
- Flexible Arbeitszeiten
- Gezielte Einarbeitung sowie vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Vergütung nach AVR mit den entsprechenden Sozialleistungen
- Zusätzliche betriebliche Altersvorsorge

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Herr Mario de Haas

Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Telefon: 0 22 33/ 7990-25

Weitere Infos und Stellen unter: <http://stellenmarkt.caritas-rhein-erft.de>

**Wir sind anerkannte
Einsatzstelle für FSJ und BFD!**

Angebot für Studierende: Bachelor- und Masterarbeitsthemen

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. hat ein neues Angebot für Studierende eingerichtet. Auf seiner Internetseite bietet er zahlreiche praxisnahe Themen für Bachelor- und Masterarbeiten aus den verschiedenen Arbeitsfeldern des Verbandes und die Betreuung der Studierenden durch seine Mitarbeitenden an. Die dort angegebenen Kontaktpersonen stehen den Studierenden für Fragen zu den Themen etc. zur Verfügung. Gerne können sich Studierende auch mit eigenen Themenvorschlägen an den Verband wenden.

Alle Infos zu dem neuen Angebot unter:

<http://caritas.erzbistum-koeln.de/caritas/thema/thema/bachelor.html>

Caritas-Jahresthema

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“



Familie geht uns alle an – wir alle stammen aus einer Herkunftsfamilie, die uns geprägt hat und auf das Leben vorbereitet hat. Wenn die Caritas, die nicht nur Kindertagesstätten, sondern auch zahlreiche beratende, fördernde und unterstützende Dienste vorhält, dieses Thema gewählt hat, dann mit dem Hauptziel, die Gesellschaft auf die große Leistung von Familien hinzuweisen. Familie ist die Grundlage für den Fortbestand unserer Gesellschaft, deshalb ist es eine vorrangige Aufgabe auch von Politik, diese besonders zu unterstützen und zu fördern.



Mit der Jahreskampagne möchte die Caritas in diesem Sinne zeigen, dass Familien einen eigenständigen, zentralen und unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft erbringen. Mit großformatigen Transparenten und Plakaten wirbt sie um Wertschätzung für Familien, idealisiert das Familienleben jedoch nicht. Deshalb nimmt sie in den Motiven die vielfältigen Belastungen, die Familien managen müssen, in den Blick und zeigt Grenzen der Belastbarkeit auf:



Die durch die Mehrfachbelastung durch Haushalt, Kindererziehung und oft parallel Berufstätigkeit kurz vor dem Burnout stehende Mutter; der arbeitslose Familienvater, der mit seinem Selbstwert und den Hartz IV-Gesetzen ringt; den berufstätigen Mann, der Überstunden machen muss und so seiner Familie nicht zur Verfügung steht, sowie das zwischen den Eltern pendelnde und recht verloren wirkende Scheidungskind.



Alle in Gemeinwesen und Gesellschaft sind gefordert, Familien willkommen zu heißen, Ressourcen zur Verfügung zu stellen und sich solidarisch mit ihnen zu zeigen.

Immer weniger Menschen entscheiden sich, eine Familie zu gründen, obwohl sie in ihrer Jugend noch zu mehr als zwei Dritteln diesen Plan gehegt haben (s. Kasten).

Eine Studie der Zeitschrift „Eltern“ belegt, dass oft lange Ausbildungszeiten, das Fehlen eines geeigneten Partners und die Angst vor Armut durch die Familiengründung die Gründe für diese Entwicklung sind.

Sozialpolitische Forderungen

Im Bundestagswahlkampf 2013 fordert der Deutsche Caritasverband die Parteien auf, sich folgende Ziele zu eigen zu machen:

- Familien mit wenig Einkommen unterstützen.
- Arbeits-, Erziehungs- und Pflegezeiten abstimmen.
- Räume für Familie durch eine gute Infrastruktur schaffen.
- Eltern- und Familienbildung stärken.

Die Kampagne 2013 im Internet unter caritas.de/familie zeigt:

- Familien erzählen, was sie gemeinsam schaffen
- Familien stellen Forderungen an die Politik
- Diese werden u.a. beim Caritaskongress mit Politiker(innen) diskutiert
- Familien erhalten Unterstützung durch die Caritas
- Familien treffen sich: Aktionen rund um die Kampagne 2013
- Ein Familienspiel verdeutlicht Probleme beim Zeitmanagement und gibt spielerisch Hilfestellung
- In Planung ist ein bundesweiter Caritas-Familientag am 22. September

Die Kampagnenseite ist eine Dialogseite. Die Nutzer(innen) können mitmachen und kommentieren. Daneben ist sie eine Serviceseite mit Downloads.

Fakten zu Familie im 21. Jahrhundert

- Familie wünschen sich die meisten Menschen. (Shell-Studie 2010)
- 65 Prozent der 12-25jährigen männlichen Jugendlichen und
- 73 Prozent der weiblichen wünschen sich später eine Familie.
- Über 90 Prozent von ihnen sagen, sie haben gute Familien-erfahrungen
- In Deutschland kommt eine Scheidung auf zwei Eheschließungen
- Jede vierte Ehe ist eine Wieder-verheiratung
- Rund 20 Prozent der Eltern von Kindern unter 18 sind alleinerziehend
- Neun Prozent der Eltern Minder-jähriger sind nicht miteinander verheiratet, Tendenz steigend

Frühe Hilfen: Vom Teufelskreis zum Engelskreis

Das Caritas-Forum am 19. März widmete sich anlässlich des Jahresthemas „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ dem Thema „Frühe Hilfen für Familien“. Am Beispiel des Projekts „Guter Start durch Frühe Hilfen“ in Erftstadt und des Präventionsteams in Frechen verdeutlichten die Referenten, wie positiv sich die Hilfelandschaft nach der Schockwirkung des Falles Kevin im Jahre 2006 entwickelt hat.

Denn eines war offenbar geworden: Kevins Tod war nicht auf das Versagen einer Einzelperson zurückzuführen, sondern auf strukturelle Mängel in der Kinder- und Jugendhilfe, die nicht rechtzeitig und nicht angemessen auf die Missstände in der Familie reagiert hatte.

Walter Dreser, der Leiter der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle, zeichnete diese Entwicklung nach, indem er den Bogen spannte von der Verankerung des Schutzauftrages im Sozialgesetzbuch am 1.10.2005 bis zur Verabschiedung des Bundeskindererschutzes am 1.1. vergangenen Jahres. Was unter Frühen Hilfen zu verstehen ist, hat sich parallel gewandelt: Dachte man in den 70er Jahren vor allem an Frühförderung für Kinder mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen weitete sich das Verständnis aus zum sozialen Frühwarnsystem bis hin zur heute umfassenden Betreuung in der gesamten Phase von Schwangerschaft bis hin zum Erreichen des Kindergartenalters.

Dreser weiß aus der Praxis, dass die Anfänge von Entwicklungs- und Beziehungsstörungen oft schon im Babyalter gelegt werden. Es sei aber typisch, dass Eltern erst im Kindergarten- und Schulalter in die Beratung kämen, da in den Institutionen der Hinweis auf Verhaltensauffälligkeiten und Fehlentwicklungen gegeben werde. Die Mütter und Väter gäben dann oft beim Erstgespräch an, dass ihr Kind schon von Anfang an schwierig gewesen sei.

Gerade diese Tatsache hat zur Idee der Prävention durch frühe Hilfen geführt. Inge Hubert-Fiehn berichtete, wie gut sie gerade in einer frühen Phase darauf einwirken könne, dass Eltern bzw. meist die Mutter als engste Bezugsperson besser lernen, auf die ganz individuellen Bedürfnisse und Signale ihres Kindes einzugehen. Sie kann einen Weg weisen aus dem Teufelskreis, wo ein negatives

Feedback des Kindes – z.B. Nahrung verweigern, nachts kaum schlafen – zu noch gestresstem Agieren, damit noch mehr Überreizung beim Kind und noch mehr Schreien führt. Im schlimmsten Fall kommt es zum Kurzschluss und der überforderte oder übermüdete Erwachsene reagiert mit Aggression. „Überforderungssituationen sind grundsätzlich erstmal normal und kommen nicht unbedingt in sozialschwachen Familien vor, sondern oft auch bei gut ausgebildeten Frauen, die plötzlich nach dem

beruflichen Erfolg mit einem Kind zu Hause sitzen, weit weg von einem hilfreichen und entlastenden sozialen Umfeld.“, berichtet Inge Hubert-Fiehn. Sicher sind auch ein Migrationshintergrund, Alleinerziehen und finanzielle Notlagen Faktoren, die häufiger mit Schwierigkeiten einhergehen.

Der Schlüssel sei das zu diesem Zeitpunkt schon stark angeschlagene Selbstwertgefühl bei der Mutter: Mit Videoaufnahmen können positive Momente und gelungene Interaktionen eingefangen werden, wie Claudia Malterer anhand eines kurzen Filmes vorführt. „Die betroffene Mutter fühlte sich unfähig. Als sie sah, wie toll die von uns eingefangene Wickelsituation gelaufen war, weinte sie vor Rührung und traute sich wieder etwas zu.“ In diesem Fallbeispiel halfen lediglich drei Sitzungen, um wieder in einen „Engelskreis“ mit positivem Feedback zu kommen.

Das Angebot der Frühen Hilfen ist stets niedrigschwellig, d.h. die Mitarbeiterin – eine Kinderkrankenschwester bzw. beim interdisziplinären Präventionsteam in Frechen eine Familienhebamme, eine Sozialpädagogin und eine Familienpflegerin – bietet Hausbesuche an und versucht in Krisen schon am selben Tag vorbeizukommen. Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit der Gesundheitshilfe (Hebammen,

Gynäkologen und Kinderarzt) und nicht zuletzt mit dem Jugendamt ist erforderlich, falls die Hilfen einmal nicht ausreichen und eine Gefährdungssituation sich abzeichnet. Beide Dienste berichten über einen bereits großen Be-



Inge Hubert-Fiehn, Walter Dreser und Claudia Malterer (v.r.n.l.) informieren über die Möglichkeiten der Frühen Hilfen.

kenntnisgrad, und – mutmachend –, dass eine Mehrheit der Betroffenen sich vertrauensvoll von selbst meldet.

Wenn verunsicherten Eltern frühzeitig fehlendes entwicklungspsychologisches Wissen vermittelt und klar gemacht wird, dass sie keinen zu hohen Anspruch an sich stellen dürfen, findet die Familie schnell einen guten Weg! Ein illustrierendes Beispiel: Ein Baby dreht bei Überreizung oft den Kopf weg und reagiert dann überempfindlich auf weitere Berührungen, also Stimulation. Oft genügt es, kurz zu warten, bis das Baby wieder Blickkontakt aufnimmt, der Erwachsene darf sich durch solche Kleinigkeiten nicht gleich abgelehnt fühlen.

Ein weiterer scheinbar banaler aber wichtiger Tipp: Gerade die wache Zeit mit dem Kind sollte aktiv genutzt werden für positive Aktivitäten und nicht gerade dann die Hausarbeit erledigt werden.

Info / Kontakt

Frühe Hilfen in Erftstadt

Inge Hubert-Fiehn

Tel.: 02235/ 60 92

Frühe Hilfen in Frechen

Claudia Malterer

Tel.: 02234/ 18 57 33

Caritas in Frechen neu aufgestellt

Neue Ansprechpartnerin in der Caritas-Beratungsstelle

Beate Fabian ist seit dem 2. Januar 2013 die neue Ansprechpartnerin bei der Caritas-Beratungsstelle in Frechen und verstärkt so die Hausgemeinschaft an St. Severin 15, bestehend aus der Familienhilfe und der Tagespflege, beides Einrichtungen in einem Trägerverbund.

Ihre Aufgabe ist es seither, für 15 Stunden pro Woche die erste Anlaufstelle der Caritas zu betreuen: So ist sie da für Mütter, die eine Kur benötigen, und für Senioren, die an einer Caritas-Seniorenreise teilnehmen möchten, ebenso für alle Ratsuchenden mit allgemeinen sozialen Fragen und Problemen. Neben der Einzelfallhilfe pflegt sie die Kontakte zur Stadt und zu den Pfarrgemeinden.

Schnell hat sie sich in die vielen unterschiedlichen Aufgabenfelder einzuarbeiten begonnen. Sie betont, wie sehr ihr die Unterstützung der Kolleginnen aus den anderen Caritas-Beratungsstellen dabei geholfen hat. Beigetragen hat natürlich auch die Begeisterung der verheirateten Mutter von zwei gerade erwachsenen Kindern von ihrer neuen Tätigkeit. „Ich brauche Menschen! Daher habe ich mich einfach gefreut, als ich die Stellenanzeige der Caritas gesehen habe. Ich wollte zum einen mehr arbeiten, und dies zum anderen in einer Sparte, wo ich mich besser selbst verwirklichen kann.“ Dabei hatte die gelernte Speditionsfachfrau während der Familienphase nie länger aufgehört zu arbeiten, unter anderem tageweise in einer Arztpraxis, zuletzt in einer Buchhandlung. Gleich ein paar Tage nach ihrem Start konnte sie schon eine Fahrt zum Kennenlernen zweier Caritas-Häuser für Mutter-Kind-Kuren ins Allgäu mitmachen. „Hier habe ich wichtige Einblicke bekommen und ein tieferes Verständnis über den Ablauf der Kuren.“ So kann sie Frauen gut beraten und im Antragsverfahren unterstützen, die aufgrund vielfältiger Belastungssituationen eine Kur nötig haben.

Warum sie gleich einen Draht zur Caritasarbeit hatte, erklärt Beate Fabian mit ihrer langjährigen ehrenamtlichen Erfahrung, unter anderem als Katechetin und später im Kinder- und Jugendhospiz in Erftstadt. Hier übernimmt sie die Begleitung einzelner Familien. Ins-



Beate Fabian von der Caritas-Beratungsstelle (v.r.n.l.) sowie Hildegard Dederichs-Meyer und Isabelle Konze von der Familienhilfe sind für die Menschen in Frechen da.

besondere für den sensiblen Umgang mit den Klienten auch in der Beratungsstelle waren die hierfür absolvierten Schulungen unter psychologischer Leitung eine gute Vorbereitung, ist sich die Hürtherin sicher. Augenzwinkernd gibt sie auch preis, dass sie immer viel mit Menschen zusammen gewesen ist, schließlich führten ihre Eltern einen gastronomischen Betrieb, in dem sie selbst auch aushalf und aus- und einging. „Ohne Offenheit und Freundlichkeit geht in diesem Metier nichts“, weiß Beate Fabian.

Wenn dann eine erschöpfte Frau vor ihr sitzt, die kein Wort herausbringt, gelingt es ihr schon nach kurzer Zeit, dass diese sich öffnet – da sie immer Taschentücher vorrätig hat, ist es für sie nicht schlimm, wenn nach dem ersten Vertrauenfassen die Tränenbäche fließen. Wie kommt sie damit klar, mit menschlichen Schicksalen konfrontiert zu werden? Schon aus der Hospizarbeit kennt sie, dass sie noch auf der Heimfahrt damit schwanger geht, doch sobald sie zu Hause ist, ist es wieder gut. „Ich weiß zwar, dass ich nicht verhindern kann, dass die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander geht, aber ich kann hier zumindest etwas bewegen!“

So hat sie sich einige Adressen zusammengestellt, um Menschen Hilfen vermitteln zu können – von der fachlichen Beratung bis hin zu konkreten Hilfen wie Nachbarschaftshilfe und Sozialläden. Um noch besser auf bestimmte Fragen vorbereitet zu sein und sich zu vernetzen, plant sie in der nächsten Zeit Begrüßungsbesuche unter anderem bei Jugendamt und Arge.

Kontakt

Caritas-Beratungsstelle Frechen

An St. Severin 15

Tel.: 02234/ 5 83 89

beratungsstelle-frechen@caritas-rhein-erft.de

Sprechzeiten:

Mo 14.00 - 17.00 Uhr

Di-Do 9.00 - 12.00 Uhr

Familienhilfe Frechen

An St. Severin 15

Tel.: 02234/ 99 33 39

Sprechzeiten:

Mo 10.00 - 12.00 Uhr

An der Oase

Erster Einkehrtag für die Mitarbeiterinnen der Caritas-Beratungsstellen

Bewusst im Rahmen der Fastenzeit fand am 27. Februar 2013 zum ersten Mal ein Einkehrtag der Kolleginnen statt, die in den Caritas-Beratungsstellen im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis tätig sind.

In der alltäglichen Praxis in der Regel ganz auf sich gestellt, verbrachten die Kolleginnen einen ganzen Tag im Team und unter Leitung von Caritaspastoral-Referentin Brigitte Saviano im Bildungshaus der Salvatorianerinnen in Kerpen-Horrem. Inhaltlich stand der Tag auf Wunsch der Teilnehmerinnen unter dem Thema „Oase“. Dabei fand in Einzelarbeit und gegenseitigem Austausch eine Reflexion darüber statt, woher Kraft und Motivation für die eigene Arbeit aus der Begegnung mit den Klienten, mit dem Team, mit Menschen im privaten Umfeld und mit der eigenen Spiritualität erwachsen können. Auch die Beschäftigung mit der Person Jesu,



der bewusst Spannungen aushält und Grenzen der Nationalität, der Kultur und der Religion überwindet, um Leben zu bringen, wo sonst Ausgrenzung herrscht, bereicherte die Runde. Im Wort und auch im kreativen Tun kam es an diesem Tag zu einem sehr intensiven Austausch, der sich, anders als sonst, nicht auf die – ebenso notwendigen – organisatorisch-inhaltlichen Aspekte der Arbeit fokussierte, sondern nach Antrieb und Inspiration eben für diese konkrete Arbeit fragte.

Neue Aktion „Bildung neu denken“

Was hat Caritas mit „Bildung“ zu tun?

Bildung findet nicht nur in der Schule statt: Wenn Jugendliche in einem Freizeitheim Workshops besuchen, das Thekenteam bilden, Veranstaltungen mit planen, etwas über den Umgang mit neuen Medien lernen und Hilfe bei Bewerbungen oder persönlichen Problemen bekommen – dann laufen hier immer auch Bildungsprozesse ab.

Dies sind nur einige Beispiel dafür, wie sehr die Arbeit der Caritas nicht nur hineinreicht in soziale, beraterische und pflegerische Aufgabenfelder. Wie groß der Beitrag des Wohlfahrtsverbandes Caritas auf diesem Gebiet ist, soll eine bistumsweite Kampagne verdeutlichen. Dies geschieht im Bundestagswahljahr natürlich auch in Zielrichtung auf Entscheider in der Politik, die über die Verteilung von Geldern entscheiden. Von der Kindertagesstätte über die offene Jugendarbeit bis hin zur Arbeit mit Senioren – Bildung hat bei der Caritas viele Gesichter. Im konkreten Kontakt vermitteln die Fachkräfte in unseren Einrichtungen soziale, ethische und religiöse sowie fachliche und alltagspraktische Kompetenzen. Dazu zählen Kindertagesstätten, Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit ebenso wie Familienberatung und Familienhilfe. In Beschäftigungsmaßnahmen und Ausbildungsinstituten betätigt der Wohlfahrtsverband sich in der Schul- und Berufsausbildung, in der Fort- und Weiterbildung von Arbeitssuchenden, von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, der nachholenden Qualifizierung, aber auch in Erziehung, Begleitung, Gruppenarbeit und in der Arbeit mit Angehörigen.

„Bildung schafft Anschluss – Wir denken Bildung weiter“, ist das Motto der Aktion. Dabei geht es nicht nur um den Abschluss oder das Zeugnis. Bildung wird als etwas angesehen, dass „Anschlüsse“ für Menschen eröffnet, Anschluss an gesellschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe sowie selbstbestimmte Lebensführung. Es geht auch darum, besonders Benachteiligte durch individuelle Förderung zu stärken, um z.B.

Langzeitarbeitslose für den Arbeitsmarkt fit zu machen.



Ein ganz anderes Beispiel stellt auf der Internetseite (s.u.) das Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf-Niederembt vor. Es handelt sich um ein Kunstprojekt. In Gesprächen werden ältere, überwiegend demenziell erkrankte Bewohner motiviert, ihren Lebenserfahrungen durch Kunst Ausdruck zu verleihen. Steht die Idee für eine Skulptur, werden die Kunstwerke nach Vorlage der Bewohner gemeinsam mit einem Künstlerehepaar im hauseigenen Atelier angefertigt. Hierbei können die Bewohner vorhandene Fähigkeiten trainieren und neue Talente entdecken. So erleben sie sich wieder als Schaffende, während des Entstehungsprozesses, aber auch darüber hinaus: Die Skulpturen werden im Haus, den Außenanlagen und im öffentlichen Raum für alle sichtbar ausgestellt. Noch ist das Projekt nicht abgeschlossen – erste Erfahrungen mit Vernissagen haben die Bewohner in einem vorbereitenden Sommeratelier mit einer Künstlerin sammeln können. In Anlehnung an Picasso haben alle zusammen das Werk „Die Bunte Periode“ gemalt. Einrichtungen und Initiativen stellen sich auf einer Internetseite vor, sie können über eine interaktive Bistumskarte gefunden werden. Weitere „Best Practice“-Beispiele für andere Akteure können über einen Anmeldebogen eingestellt werden.

www.wir-denken-bildung-weiter.de



Mit Caritas international in Kolumbien

Von Thomas Gleißner (Caritas international)

Bunt bemalte Hütten neben modernen Hochhäusern, quirlige Betriebssamkeit – Eselkarren inmitten von hektischem Autoverkehr in der Acht-Millionen-Metropole Bogotá – das sind die ersten Eindrücke auf der Dialogreise nach Kolumbien. Organisiert von Caritas international ist eine deutsche Delegation aus Caritas und Kirche unterwegs in dem süd-amerikanischen Land. In acht Tagen sollen die internationalen Aktivitäten der Caritas in Kolumbien hautnah in Augenschein genommen und die Arbeit der lokalen Caritas kennengelernt werden. Mitglied der Reisegruppe war auch der Vorstandsvorsitzende der Caritas im Rhein-Erft-Kreis, Georg Falterbaum.

In Kolumbien herrscht seit 50 Jahren Bürgerkrieg. 200.000 Menschen sind den Auseinandersetzungen zum Opfer

Caritas in Kolumbien, organisiert. Die Pastoral Social gehört zur kolumbianischen Bischofskonferenz. Staat, Guerilla und Paramilitärs respektieren die Vertreter der Kirche. Nur über die Pfarrer vor Ort ist es der Caritas möglich, Hilfe zu leisten.

Jugendliche von der Straße holen

„Schon mit sechs Jahren beginnt für viele Kinder der Drogenkonsum“, so die Koordinatorin Oriana von Procrear, einer Partnerorganisation von Caritas international. Das Projekt befindet sich im Stadtteil Santa Fe mitten in Bogotá. Prostitution, Drogenhandel und Kleinkriminalität bestimmen hier den Alltag. Die Straßen sind staubig, viele nicht asphaltiert und mit Schlaglöchern übersät. An manchen Stellen wird Müll einfach am Straßenrand abgeladen. Menschen wühlen darin und suchen Wertbares. Procrear arbeitet hier mit Drogenabhängigen, Prostituierten,

Caritas international eingerichtet. Es dient als Anlaufstelle für alle hilfsbedürftigen Menschen aus dem Stadtteil. Procrear bildet so genannte „Aktive“ aus den Zielgruppen aus. Diese helfen dann mit, das Verhalten im Stadtteil positiv zu verändern. Eine berufliche Ausbildung als Ausstieg aus der Prostitution bietet der Orden der Schwestern der Anbetung, Hermanas Adoratrices. Die Schwestern haben ihre Ausbildungsstätten in einem früheren Kloster in Bogotá untergebracht. Hier können Frauen und Mädchen Näherinnen, Köchinnen, Bäckerinnen oder Kosmetikerinnen werden. Sie lernen, mit Computern umzugehen oder Schmuck herzustellen. Eine Krankenstation, eine Tagesstätte für 200 Kinder und eine Textilfabrik gehört zu der Einrichtung der Schwestern in Bogotá. Alles ist straff organisiert, aber man spürt immer die Zuwendung und Annahme, die die Schwestern den Frauen entgegenbringen. „Die psychische und spirituelle Begleitung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Angebote. Wir moralisieren und beurteilen niemals und schließen niemanden aus“, erklärt die Provinzoberin für Kolumbien und Ecuador, Maria Martinez Perez, die Grundprinzipien des Ordens. 300 Auszubildende befinden sich bei den Schwestern, die die Frauen auch bei der Vermittlung in den Arbeitsmarkt unterstützen. „Meine eigene Mutter nannte mich Unglück. Mit sieben Jahren hat sie mich aus dem Haus geworfen. Ich lebte neben dem Markt von Lebensmittelresten“, erzählt die heute 34-jährige Blanca. Ihr Leben mit Drogen und Prostitution konnte sie mithilfe der Schwestern hinter sich lassen.

Projekte mit Überschwemmungsopfern

Die nächste Station der Reise ist das 1100 km entfernte Barranquilla in der Karibik. Hier werden Projekte mit Überschwemmungsopfern besucht. In Manatí stand das Hochwasser bei der letzten großen Überschwemmungskatastrophe vor zwei Jahren bis zu vier Meter hoch. Noch heute sind überall Ruinen und Wasserschäden zu sehen. Im Übergangslager „El Limón“ leben die Menschen, die alles verloren haben in notdürftigen Hütten. Sie sind aus Plastikplanen, Holz und Zinkblechen zusammengebaut. Der Lehm Boden in den Häusern verwandelt sich bei Regen in Matsch. Drinnen ist es bis zu 42 Grad heiß. Es gibt weder Toiletten noch



Fotos: Thomas Gleißner

gefallen. Trotz reicher Bodenschätze leben hier viele Menschen in großer Armut und Not. Hin und her geschoben zwischen mächtigen Interessengruppen, Paramilitärs, Guerillas und Politikern. Die katholische Kirche und der Glauben spielen in Kolumbien eine zentrale Rolle. 90 Prozent sind katholisch. Viele soziale Hilfen werden von der „Pastoral Social“, so nennt sich die

Transsexuellen und Aids-/HIV-Infizierten aus dem Viertel.

„Wir versuchen, Jugendliche von der Straße zu holen. Zusammen mit den Menschen aus dem Stadtteil werden gemeinsame Aktivitäten organisiert, um Beziehung untereinander herzustellen. Die beste Prävention gegen Gewalt“, sagt Oriana. Ein Haus mit einem Drop-in Center wurde mit Unterstützung von

Abwasser. Viele Schatten spendende Bäume sind abgestorben, da das Hochwasser nur langsam zurückgeht. Moskitos und Giftschlangen plagen die Menschen. „Wir warten verzweifelt auf die zugesagte staatliche Hilfe“, sagt eine junge Frau, die mit Schweißperlen auf der Stirn auf dem Weg steht. Besser haben es die Bewohner der Caritas-Notunterkünfte, die sie „Nueva Esperanza“ nennen – Neue Hoffnung. Diese Hütten haben einen festen Boden. Wände und Dach sind aus stabilem Material gebaut, das die Hitze nicht anzieht. Hier konnte eine funktionierende Gemeinschaft aufgebaut werden, die nun versucht, die kommunalen Behörden dazu zu bringen, Land für eine dauerhafte Ansiedlung zur Verfügung zu stellen. Trotz der Dankbarkeit für die Hilfe durch die Caritas ist deutlich zu spüren, dass das Leben im Provisorium an den Nerven zehrt. Eigentlich war versprochen, dass die Menschen nur sechs Monate lang in den Notunterkünften bleiben müssen. Nun sind schon zwei Jahre daraus geworden, das dritte Weihnachtsfest in den Übergangunterkünften. Positivere Aussichten haben die Bewohner von San Cristóbal. Der Ort liegt in der Diözese Cartagena, die zu 50 Prozent überschwemmt war. Caritas international fördert hier den Aufbau einer dauerhaften Siedlung mit kleinen Steinhäusern. Nur 750 Euro kostet das Material pro Haus. 100 Wohnungen sollen im Selbstbau bis Ende 2013 entstehen. Die Kommune stellt das Gelände und sorgt für Wasser, Abwasser und Strom. Die Zementsteine werden von den Bewohnern der Siedlung in Eigenarbeit hergestellt. Alle Häuser erhalten ein solides Fundament. Wegen der großen Hitze tagsüber beginnen die Bewohner von San Cristóbal bereits ab zwei Uhr morgens mit der Arbeit. Beim Selbstbau der neuen Behausungen erwerben die Menschen Wissen, das sie später befähigt, als Maurer oder Elektriker tätig zu werden.



higt, als Maurer oder Elektriker tätig zu werden.

Betreuung von Vertriebenen und Gewaltopfern

Der dritte Schwerpunkt der Reise sind Projektbesuche bei Vertriebenen und Gewaltopfern.

„In 20 Minuten seid ihr weg“, sagt ein Maskierter, der José* (Name geändert) einen Revolver an die Stirn hält. José verlässt Hals über Kopf mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Töchtern sein kleines Anwesen auf dem Land. Alles, was er besitzt, ist ein Zettel, den er aus seiner Brieftasche kramt. Es ist eine behördliche Bestätigung, dass José einen Antrag auf Entschädigung gestellt hat. Er hat sich irgendwie über 500 km nach Cartagena durchgeschlagen und ist, wie 26 andere Familien, im Sleep-in der Caritas gelandet. Hier gibt es einen Schlafplatz und etwas zu essen. Außerdem psychosoziale Betreuung und rechtlichen Beistand. Bei einem Treffen mit dem Erzbischof von Cartagena, Jorge Jimenez, geht es um die Situation von Vertriebenen. Einige Sprecher von Betroffenen aus dem dem Raum Riohacha und Santa Marta, unweit der Grenze zu Venezuela, sind dazu angereist. Die Bevölkerung wird dort von kleinen paramilitärischen Banden terrorisiert. Im Nordosten Kolumbiens liegt auch die größte Steinkohlmine Lateinamerikas, El Cerrejón. Der Bergbau ist eine Entwicklungslokomotive Kolumbiens, die große Teile des Regenwaldes überrollt. Kolumbien gehört zu den wichtigsten Kohlelieferanten der deutschen Stromversorger. Die Mine steht auch für schwerste Umwelt-

schäden und Menschenrechtsverletzungen. Kolumbien ist bis heute ein Land mit fehlender Rechtsstaatlichkeit, in dem an vielen Orten das Faustrecht gilt. „Als die Arbeit mit der Pastoral Social begann, war es wie neu geboren zu werden“, sagt Carlos, ein Vertreter der Viva, einem indigenen Volk, bei dem viele weder lesen noch schreiben können. Bis heute sterben dort Kleinkinder aufgrund der schlechten Ernährungslage. Viele der Vertriebenen landen in den Slums der Großstädte. So wie im Barrio El Pozón, einem Stadtteil Cartagenas, in dem 50.000 Menschen leben. Die Wege zwischen den Bretterverschlägen und den Hütten sind hier schlammig und von Abfall gesäumt. Überall sind Kinder, die sich über jede Form der Aufmerksamkeit zu freuen scheinen. In El Pozón gibt zahlreiche Jugendbanden und viel Vandalismus. Jeder Laden zahlt Schutzgeld. Irgendwie funktioniert dennoch eine einfache Infrastruktur mit 18 Schulen, einem Krankenhaus, drei Pfarreien und einem Transportsystem. Trotz der schwierigsten Lebensbedingungen haben die Menschen den Lebensmut nicht aufgegeben. Auf die Frage, wie die Helfer mit diesen ausweglos erscheinenden Lebensbedingungen umgehen, sagt Irene von der diözesanen Pastoral Social „Wenn wir nicht bei den Menschen sind, wer dann?“

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
18. Jahrgang; Auflage: 4300

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 1.07.2013

Info / Kontakt

Möglichkeiten, die Arbeit von Caritas international zu unterstützen, finden Sie unter:
www.caritas-international.de

Integrative Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina

Ökumenisches Rotental-Fest

Von Martina Granrath

Nach einer etwa einjährigen Vorplanung war es am 1.9.2012 soweit: Die Katholische Pfarrgemeinde St. Sebastianus, die Evangelische Gemeinde Königsdorf und die Integrative Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina begrüßten bei strahlendem Sonnenschein die zugezogenen Bürger des Rotental-Neubaugebietes auf einem Begegnungsfest.

Viele hundert „Alteingesessene“ und „Neubürger“ folgten der Einladung und erlebten ein buntes Programm auf dem Gelände der Kindertagesstätte und in dem Festzelt vor der Einrichtung.

An zahlreichen Infoständen konnten sich die Besucher, vor allem junge Familien, mit den verschiedenen Gremien der Pfarr- und Kirchengemeinde, wie etwa kfd, Kinder und Krabbelgottesdienstgruppe, Kölsch-Hätz, Uzundu-Förderverein, Arbeitskreis Bangalore, Sternsinger, Katholische Bücherei, Messdiener, Fairer Markt, Schützenverein, Evangelisches Kinder- und Jugendzentrum, Familienzentrum und der Caritas bekannt machen. Viele Spiele und Aktionen sorgten für Unterhaltung und ermöglichten ein Kennenlernen aller Besucher. Die Kinder der Caritas-Kita präsentierten in einer Zirkusvorstel-



lung mit dem Zauberer Jacomo so manche akrobatische und lustige Einlage und zogen das Publikum in ihren Bann.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, Chöre und eine Band untermalten mit einem bunten Potpourri das Programm. Der ökumenische Gottesdienst am Abend bildete den Höhepunkt, bevor das gelungene Fest der Begegnung bei Gegrilltem, kühlen Getränken und Lagerfeuer seinen Ausklang fand.



Caritas-Jugendzentrum POGO

Benefizkonzert und Renovierungsarbeiten

Von Julia Wallrich

Am Freitag den 22. Februar fand im Caritas-Jugendzentrum POGO in Pulheim ein Benefizkonzert zu Gunsten der Musikförderung in der Offenen Jugendarbeit Pulheim des Caritasverbandes statt.

Unter dem Motto „Kinder an die Gitarren“ traten die bekannten Pulheimer Bands „Die fidelen Senioren“, „Sancho Panza“ und die Kölner Band unseres Kollegen Ralph Schmitter „Dusthead“ auf. Als Opener spielten „MichaBenjamin und Udo“. Am Mischpult sorgte der bekannte Kölner Toningenieur Udo Fiedler für den guten Ton, der für den guten Zweck auf seine Gage verzichtete.

Michael Teichert, alias MichaBenjamin, moderierte vor Konzertbeginn und in den Umbaupausen die Kunstauktion, in der Bilder von Pulheimer Künstlern/Musikern und Jugendlichen ebenfalls zu Gunsten der Musikförderung versteigert wurden.

Als Ehrengäste konnten Bürgermeister Frank Keppeler, Beigeordneter Florian Herpel und der Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, Mitglied und Förderer der Rockinitiative Pulheim und ehemalige Bürgermeister Dr. Clemens Kopp begrüßt werden.

Mit dem Erlös der Veranstaltung werden nun die bereits bestehenden Gitarrenkurse in der Pogo sowie Schnupperkurse im Jugendtreff Stommeln bezuschusst. Für die Schlagzeuge im offe-

nen Proberaum der Pogo werden Ersatzteile und eventuell eine Bassgitarre angeschafft. Des Weiteren soll aus akustischen Gründen ein Teppich im neuen Proberaum verlegt werden. Mit diesen „Investitionen“ können wir sicherstellen, dass auch in Zukunft sowohl Rock als auch Roll in Pulheim groß geschrieben werden.

Weiterer Schritt zur Modernisierung

Mit der Erneuerung der Theke und umfassenden Malerarbeiten wurde ein weiterer großer Schritt zur Modernisierung und Verschönerung der Einrichtung getan. Dank der Zuschüsse des Landschaftsverband Rheinland erhielten sämtliche Räume einen neuen Anstrich, auch eine Neugestaltung der Theke (kleines Foto) mit neuer Schrankwand und hellerer Farbgebung wurde umgesetzt. Außerdem konnten neue Scheinwerfer und Lichttechnik für den Veranstaltungssaal angeschafft werden.



Die Kinder und Jugendlichen zeigten positive Resonanz auf die neugestaltete Umgebung und freuen sich auf weitere kleine Verschönerungen, wie z.B. ein geplantes Wandbild.



Jugendtreff Sinnersdorf auf Vordermann gebracht

Von Simon Blens

Auch der Caritas-Jugendtreff Sinnersdorf konnte nach drei Monaten Renovierung endlich den neuen Thekenraum eröffnen.

Die alte Theke hatte schon viele Jahre ihren Dienst getan und die farbliche Wandgestaltung stellte einen Überblick der Jugendkultur der letzten 30 Jahre dar. Neben den knallroten Wänden wurden Akzente mit schwarz und neongrün gesetzt. Auch die von Jugendlichen selbstgebauten Podeste und die

mit Teppich umrahmte Theke waren baulich in sehr schlechtem Zustand. Der 16-jährige Maurice, Stammgast im Jugendtreff, kommentierte nur skeptisch: „Und so was fanden Jugendliche früher mal schön?“

Vorerst sollte aus Sicherheitsbedenken nur der Fußboden ausgetauscht werden. Allen Beteiligten war schnell klar, dass einige weitere Erneuerungen nötig sind. Ein helles Design und modernes Raumkonzept für die Räumlichkeiten in der alten Grundschule Sinnersdorf, in denen sich der Jugendtreff schon viele

Jahre befindet, wurde ausgearbeitet. So konnten nicht nur der Fußboden, sondern auch die alte Theke ausgetauscht werden. Die veraltete Discotechnik wurde entfernt und die Wände haben einen einheitlichen cremefarbenen Anstrich erhalten. Durch die finanzielle Unterstützung des LVR, der Stadt Pulheim und des Caritasverbandes konnten die überfälligen Renovierungsarbeiten professionell von Fachbetrieben durchgeführt werden. Die zeitgemäße und freundliche Gestaltung lädt die Sinnersdorfer Kinder und Jugendlichen ein, ihre Freizeit im Jugendtreff zu verbringen.

35 Jahre in der Familienpflege

Isolde Bender koordiniert den Dienst

Isolde Bender gehört quasi zur „Erstausstattung“ des Familienpflegedienstes der Caritas. Die Koordinatorin der im gesamten Rhein-Erft-Kreis tätigen Mitarbeiterinnen feierte am 2. Dezember 2012 ihr 35. Dienstjubiläum.

Da keine Steigerung zur bereits verliehenen goldenen Ehrennadel möglich war, gab es einfach ein gemütliches Frühstück und ein schönes Geschenk für die Jubilarin. Es gratulierten einige Kolleginnen, MAV-Sprecher Gereon Pick und Fachbereichsleiter Mario de Haas. Letzterer dankte Frau Bender dafür, dass sie schon so lange und so „zupackend“ dabei ist: „Ihnen macht die Arbeit Freude, und das vermitteln Sie auch an Ihr Team.“



Aus Anlass der Feier warf de Haas einige Schlaglichter auf die Entwicklung der Familienpflege. Die Mitarbeiterinnen sind traditionell da für die Kinder, wenn deren Mütter erkrankt sind. Die neuere Entwicklung zeigt aber, dass mehr und mehr andere Überforderungssituationen in Familien zu Einsätzen führen. So werden im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes §20 zunehmend Einsätze durch das Jugendamt angefragt.

Finanzbuchhalter mit Humor geehrt

Konstantin Thanopoulos ist beim Caritasverband eine wichtige Konstante in der Abwicklung der sozialpflegerischen Dienstleistungen, arbeitet er doch bereits seit 25 Jahren in der hiesigen Buchhaltung. Zunächst hatte er nach der Realschule etwas „Handfestes“, nämlich Elektroinstallateur, gelernt. Bei der Caritas – in der damaligen Altenheimverwaltung in Bergheim-Fliesteden



– setzte er 1978 noch die Ausbildung zum Bürokaufmann drauf. 1990 schließlich wechselte er in die Verwaltung in der jetzigen Kreisgeschäftsstelle, wo er in der Finanzbuchhaltung wichtige Arbeit leistet. Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum ehrte den langjährigen Mitarbeiter, den jedermann aufgrund seiner Freundlichkeit und seines Humors sehr schätzt, am 12.12.2012 mit der silbernen Ehrennadel. Besonders freue ihn persönlich das erste Lebenszeichen, das ihn jeden Montagmorgen von Thanopoulos erreiche: die Saldenmeldung für die Caritas-Konten.

„Sie haben Ihre Häuser geprägt“

Am gleichen Tag ehrten die Kollegen aus dem Fachbereich Seniorenzentren und der Kreisgeschäftsstelle auch zwei Einrichtungsleiterinnen: **Gabriele Mehlem** und **Gabriele Amendt**. Sie hatten zeitgleich gestartet und schlossen so im Dezember 2012 ihr 25. Dienstjahr ab.

Frau Mehlem stammt aus Lindenthal, machte ihr Abitur in Köln und studierte



im Erstberuf auf Lehramt Pädagogik und Katholische Religion. Doch schon

bald schlug sie eine andere Richtung ein, die für ihren weiteren Weg entscheidend sein sollte: Sie entschloss sich Krankenschwester zu werden und arbeitete lange Jahre in der Krankenpflege, bevor sie die Verbindung zum Erstberuf einsetzte und zur Leiterin der Krankenpflegeschule bestellt wurde.

1999 schließlich kam der Wechsel in die Altenpflege, sie übernahm die freigewordene Leitung des Altenzentrums Sebastianusstift, das schließlich 2001 von einem anderen Katholischen Träger in die Trägerschaft des Caritasverbandes kam. „Wir freuen uns, dass Ihr tolles Haus seither zu uns gehört“, bekundete Falterbaum in seiner Laudatio. Es sei genauso bekannt für seine schöne Atmosphäre wie für die gute Arbeit, die hier geleistet wird.

Bei Gabriele Amendt liegt der Fall anders. Nachdem sie 1985 das Studium zum Diplom-Sozialarbeiter abgeschlossen hatte, zog es sie bereits nach zwei

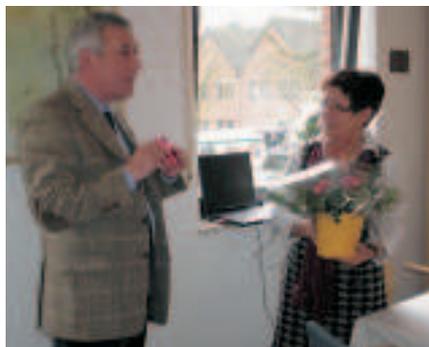


Jahren zur Caritas. Im Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus in Kerpen-Buir war sie im Sozialkulturellen Dienst eingesetzt. Nach drei Jahren konnte sie die Leitung des kleineren St. Martinus-Hauses übernehmen, dem sie lange Jahre treu blieb. Nach fünf Jahren traute man ihr zusätzlich die Leitung des Seniorenzentrums Stiftung Hambloch zu. Die erfolgreiche Doppelverantwortung währte insgesamt 16 Jahre, bis St. Martinus wieder eine eigene Leitung erhielt. Falterbaum dankte Frau Amendt für ihre vielfältigen Tätigkeiten und die Art und Weise, wie sie die beiden Häuser geprägt hat.

Große Wertschätzung zum Abschied

Nach mehr als 15 Jahren Tätigkeit im Sekretariat der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den

Rhein-Erft-Kreis e.V. in Erftstadt verabschiedete am 14.12.2012 Heinz-Udo Assenmacher vom Vorstand **Gabriele Fischer** in den wohlverdienten Ruhestand. Ebenfalls anwesend war Gereon Pick von der Mitarbeitervertretung. Es gab viel Anerkennung für die engagierte Mitarbeit in all den Jahren nicht nur auf



der organisatorischen Ebene, sondern auch als geschätzte und immer zuverlässige Ansprechpartnerin für Eltern, Kinder, Jugendliche und institutionelle Anrufer. Der Leiter der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Walter Dreser, unterstrich nochmals die Bedeutung ihrer Aufgabe im Sekretariat als Schnittstelle der Beratungsstelle zu Ratsuchenden und Institutionen. Deutlich machte das auch Frank Dirlam vom Jugendamt der Stadt Erftstadt, der seine Wertschätzung für die gute Kooperation bei ganz unterschiedlichen Anlässen zum Ausdruck brachte. Die Kolleginnen und Kollegen des Teams bedankten sich mit einem Lied und auch anderweitig, nämlich auf „geschmackvolle Weise“, durch die Zubereitung eines umfangreichen Menüs. Frau Fischer freut sich unter anderem darauf, nun gemeinsam mit ihrem Mann mehr Zeit für Fahrten mit dem Wohnmobil zu haben.

Personalmeldungen

Iris Remen Dick ist seit 1.1. Leiterin des Wohnbereichs 3 im St. Martinus-Haus.

Ursula Zeller ist seit 1.2. Leiterin des Wohnbereichs 1 in der Stiftung Hambloch.

Gabriele Bongen-Panzer ist seit 1.4. Pflegedienstleiterin im St. Martinus-Haus.

Petra Becker übernimmt ab 1.4.2013 als Assistentin des Vorstandsmitgliedes Heinz-Udo Assenmacher im Rahmen einer halben Stelle die Koordination des Fachbereichs Kindertagesstätten und der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Frau Becker wird weiterhin mit 50 Prozent Beschäftigungsumfang als Leiterin der Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim tätig sein. Die zweite Hälfte der Leitung übernimmt **Monika Fuchs**.

Jubiläen

1.1. bis 30.4.2013

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

35 Jahre: Regina Keller (St. Martinus-Haus)

25 Jahre: Pia Franke (Kita St. Katharina), Hermann-Thomas Hahn (CPS Erftstadt), Edgar Schulz (SZ Pulheim)

20 Jahre: Sabine Kuhlmann (EB Horrem), Franziska Graw-Czurda (EB Lechenich), Jürgen Schenzler, Mirela Judewicz (beide SZ Pulheim), Rose-Maria Becker (Stiftung Hambloch)

15 Jahre: Brunhilde Timmerhoff (CBS Bergheim), Elzbieta Feil (CBS Erftstadt), Ute Richerzhagen (CPS Brühl), Daniela Schwulerra (CPS Frechen), Maren Thieme (CPS Bergheim), Anna Galas (Alltagsbegleitung Süd), Ingrid Stephani (CPS Erftstadt), Irena Stahlbaum, Iris Bergmann (beide St. Josef-Haus), Christiane Haentjes-Schneider, Susanne Wallraff (beide SZ Pulheim), Helene Strunk (St. Martinus-Haus), Viorica Rata, Gabriele Heinen, Manja Rosengarten (alle Anna-Haus), Carola Flöter, Monika Brandt (beide Stiftung Hambloch), Ursula Maresch-Lenzen (St. Nikolaus)

10 Jahre: Ruth Meyer-Falterbaum, Silvia Schuch-van-Pey (beide Kita St. Elisabeth), Petra Alexius (CPS Pulheim), Melanie Schlömer (CPS Frechen), Andre Neubauer, Annemarie Strauch (beide St. Josef-Haus), Olga Groschew, Ilona Maiworm (beide Anna-Haus), Petra Eßer, Anette Schumann, Ursula Zeller (alle Stiftung Hambloch), Sonja Jünke (Christinapark), Cornelia Mohr, Annegret Schumacher (beide St. Nikolaus)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

**Herzliche Einladung an alle Mitarbeiter!
Weitere Infos in Ihrer Einrichtung!**

Seniorenreisen des Caritasverbandes

Erlebnis – Wellness – Erholung

Die Seniorenreisen im Sommer 2013 bieten wieder für jeden etwas. Egal, ob bei den Wellness- und Gesundheitswochen, bei Erholungsreisen innerhalb Deutschlands oder Erlebnisreisen im Ausland – die erfahrenen Reisebegleiterinnen und -begleiter betreuen die Teilnehmer umfassend und liebevoll.

Interessieren Sie sich für das gesamte Reiseprogramm? Haben Sie Fragen oder möchten Sie sich für eine Reise anmelden?

Dann können Sie sich an die Caritas-Beratungsstelle in Ihrer Stadt oder an Frau Beer, Tel. 02233/ 79 90 68 wenden.



Reisebegleiterinnen und -begleiter des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis 2013.

Kurz informiert durch Facebook und Twitter

Die Caritas Rhein Erft bietet seit dem 1. Februar via „Social Media“ ganz neue Möglichkeiten, sich kurz und knapp zu informieren. Ob Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte: jeder findet hier kurze Nachrichten und Bilder aus der Caritasarbeit im Kreisgebiet, aber auch in ganz Deutschland. Nachrichten über Jobs und Termine wechseln mit Tipps und selbst amüsanten Cartoons oder Quizspielen. Wer die Seite „liked“, bekommt automatisch die Neuigkeiten angezeigt.



Unsere Adressen:

Facebook www.facebook.com/Caritas.RheinErft

Twitter twitter.com/carirheinerft

Meldungen aus der ambulanten Pflege

Die **Caritas-Sozialstation in Frechen** hat nun eine **Zweigstelle im Ortsteil Königsdorf in der Aachener Straße 534** eröffnet.

Die Zahl der Patienten, die von hier aus erreicht werden können, hat sich in den letzten Jahren stark erhöht. Somit können die Fahrten noch effizienter organisiert werden, wie Leiter Marcel Wolter berichtet. Anmeldung weiterhin über 02234/ 27 47 76

Das neue **Palliativteam SAPV Rhein-Erft** ist wie folgt zu erreichen:
Königstraße 33, Brühl
Telefon: 02232/9 49 99 22
Kordinatorin Grazyna Feldmann hilft bei Fragen gerne weiter.

Kleines Kinderbuch zur Jahreskampagne



Druckfrisch und bezaubernd: Das Caritas Mini zur Jahreskampagne 2013 „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ ist fertig!

Erzählt wird die Geschichte der „Blutsbrüder“ Felix und Lennart und ihre ganz unterschiedlichen Familien. Eine schöne Geschenk-Idee!

Zu bestellen für 95 Cent plus Versandkosten unter presse@caritasnet.de

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2013

(Auszug)

Fallbesprechungen in der ambulanten Palliativpflege, 4.4., 14-17.15 Uhr

Menschen bewegen, nicht tragen und heben, 13.6., 9-16 Uhr

Fallbesprechungen in der ambulanten Palliativpflege, 17.9., 14-17.15 Uhr

„Der Glaube als Frage der Einstellung“, 17.9., 9-13.30 Uhr

Menschen bewegen, nicht tragen und heben, 24.10., 9-16 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 69

Bitte vormerken:

Caritas-Adventfeier für Mitarbeiter am 10.12.2013 in Oberaueßem

Caritas-Karnevalsfeier für Mitarbeiter am 21.02.2014 in Dirmersheim

Neues Forum

Die **Caritas Rhein-Erft-Foren** greifen 2013 thematisch die Jahreskampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ auf. In der 2. Veranstaltung geht es um Familie und Medien. Referenten aus unseren Erziehungsberatungen beleuchten Chancen und Risiken der modernen Medien zwischen Freizeitgestaltung und Suchtgefahr.

9.7.2013, 19 Uhr, Caritassaal, Reifferscheidstraße 2-4, Hürth
Eintritt frei!

Hausgemeinschafts- und Sommerfeste

St. Martinus-Haus, Elsdorf	26.5.
St. Josef-Haus, Kerpen	30.6.
St. Nikolaus, Brauweiler	30.6.
Christinapark, Stommeln	7.7.
St. Ursula, Hürth	13.7.
Stiftung Hambloch	14.7.
Seniorenzentrum Pulheim	20.7.
Sebastianusstift, Hürth	24.8.
Anna-Haus, Hürth	26.8.

Alle sind herzlich eingeladen, in unseren Seniorenzentren mitzufeiern!